

Call for Papers:

Intimitäten. Familie und Sexualität in jüdischer Literatur- und Kulturgeschichte
Ost- und Mitteleuropas (1900-1945)

Datum: 20.-22. Januar 2027

Veranstaltungsort: Universität Augsburg

Die Tagung **Intimitäten. Familie und Sexualität in jüdischer Kultur- und Literaturgeschichte Ost und Mitteleuropas (1900-1945)** fragt, wie Intimität in europäisch-jüdisch geprägten Räumen reguliert, religiös normiert, sozial praktiziert, literarisch verhandelt und kulturell gedeutet wurde. **Familie** erscheint dabei nicht als gegebene Einheit, sondern als Beziehungsgefüge und soziale Kategorie (vgl. Bourdieu 1996), in der Verwandtschaft und Zugehörigkeit ebenso ausgehandelt werden wie Begehren, Fürsorge, Verpflichtung, Konflikt und soziale Normen. **Intimität** wird entsprechend nicht als Bezeichnung eines abgegrenzten Bereichs des Privaten verstanden, sondern als analytische Kategorie, mit der sich Übergänge zwischen häuslicher Lebenswelt, Religion, Recht, Staat, Ökonomie, Öffentlichkeit und kultureller Repräsentation untersuchen lassen (Wilson 2014; Gabb/Silva 2011; Roseneil/Budgeon 2004).

Die Eingrenzung auf den Zeitraum von 1900 bis 1945 trägt den politischen, sozialen und kulturellen Umbrüchen der europäischen Moderne Rechnung, in denen sich jüdische Lebenswelten zwischen Spätimperium, Nationalstaatenbildung, Erstem Weltkrieg, Zwischenkriegszeit und nationalsozialistischer Verfolgung neuformierten und radikal veränderten. Die Konzentration auf Transformations- und Krisenerfahrungen macht Intimität zu einer besonders aufschlussreichen analytischen Kategorie: In familiären, sexuellen und affektiven Beziehungen werden Zugehörigkeit, Norm, Differenz und Gewalt sichtbar ausgehandelt. Der gewählte Zeitraum eröffnet damit die Möglichkeit, Kontinuitäten und Brüche in der Gestaltung jüdischer Intimitäten sichtbar zu machen und deren Verschränkung mit Prozessen der Modernisierung, Säkularisierung, Migration und Verfolgung zu untersuchen.

Der Fokus auf Ost- und Mitteleuropa folgt den historischen und kulturellen Konstellationen dieser Region, in der jüdische Lebenswelten in besonderer Dichte durch Mehrsprachigkeit, Migration und transnationale Verflechtungen geprägt waren. Zugleich ermöglicht die regionale Eingrenzung, jüdische Intimitäten jenseits nationalstaatlicher Rahmungen zu untersuchen und stattdessen ihre Aushandlung in verflochtenen sozialen, kulturellen und politischen Räumen sichtbar zu machen. Gerade im jüdischen Kontext sind Familie, Liebe und Intimität häufig mit Fragen von Migration, Mehrsprachigkeit, religiöser Differenz, kultureller Übersetzung und Selbst- bzw. Fremdverortung verbunden. Damit eröffnet der regionale Fokus eine Perspektive auf die Verschränkung lokaler Praktiken mit überregionalen Dynamiken von Modernisierung sowie Verfahren des Ausschlusses und der Zugehörigkeit (Wittler 2019).

Aus **geschichtswissenschaftlicher Perspektive** interessieren insbesondere jene Praktiken, Normen und Institutionen, durch die jüdische Intimitäten hervorgebracht, begrenzt, kontrolliert oder verhandelt wurden. Beiträge können etwa nach (Alltags-)Praktiken zum Thema Ehe, Sexualität und Sexualmoral, Erziehung, Geschlechterrollen ebenso wie nach religiösem Recht,

staatlicher Regulierung, sozialen Nahverhältnissen oder transnationalen Familienbeziehungen fragen. Ebenso relevant sind Untersuchungen zu unterschiedlichen Quellenbeständen wie Ego-Dokumenten, Gerichtsakten, Presse- und Vereinsschriften in jiddischer, polnischer und deutscher Sprache, die sowohl die Einschränkung als auch das Ausschöpfen von Handlungsspielräumen verdeutlichen (Garbarini 2006). Von besonderem Interesse ist, wie jüdische Akteur*innen im mittel- und osteuropäischen Raum intime Lebensformen zwischen religiöser Tradition, bürgerlicher Familienordnung, Säkularisierung, Nationalisierung, Antisemitismus und Geschlechterpolitik gestalteten. Besonders in Situationen und Prozessen, die durch Umbrüche, Unsicherheit und Gewalterfahrungen geprägt sind, stehen Alltagspraktiken und Coping Strategies im Fokus. Dabei können auch Formen nicht-familiärer Nähe, wie etwa Freundschaft, Wahlverwandtschaft und intellektuelle Netzwerke, als alternative oder ergänzende Sozialformen jüdischer Zugehörigkeit untersucht werden (Lenhard 2023).

Der **literatur- und kulturwissenschaftliche Teil** der Tagung fragt danach, wie Intimität in deutschjüdischer, jiddischer, hebräischer, polnischer und mehrsprachiger Literatur und Kultur erzählt, inszeniert und ästhetisch codiert wird. Literatur, Theater, Publizistik und bildende Kunst erscheinen dabei als Räume, in denen Liebe, Sexualität und Familie nicht nur erzählt oder abgebildet, sondern als konfliktreiche kulturelle Ordnungen entworfen werden. Von Interesse sind Darstellungen von Ehe, Begehren, Sexualität, Generationenverhältnissen sowie queeren und nicht-normativen Intimitäten ebenso wie Fragen von Assimilation, Konversion und innerjüdischen Differenzen. Zugleich rückt in den Fokus, wie Texte selbst Intimität erzeugen und als Medien von Nähe fungieren, und wie jüdische Figuren, Körper und Geschlechterordnungen als Projektionsflächen für Alterität und Differenz verhandelt werden. Damit sollen auch intersektionale Verschränkungen von Religion, Geschlecht, Klasse, Sexualität und Herkunft untersucht sowie nach ästhetischen Verfahren gefragt werden, in denen diese erzählbar werden.

Der **kunst- und bildwissenschaftliche Teil** der Tagung fragt danach, wie jüdische Intimität in Gemälden, Graphiken, Photographien, Buchillustrationen, Zeitschriftenkulturen und Objekten der materiellen Kultur überliefert ist. Bilder von Familie, Körper, häuslichem Raum und religiöser Praxis sind dabei nicht als bloße Illustrationen historischer oder literarischer Sachverhalte zu lesen, sondern als medienspezifische Wissensproduktionen, die eigene Normierungen von Geschlecht, Begehren und Zugehörigkeit hervorbringen. In der Ephemeralität von Populärgraphik, Presseillustration und Fotografie lassen sich Prozesse der Sichtbarmachung und Unsichtbarmachung jüdischer Lebenswelten untersuchen, die sich anhand textueller Quellen häufig kaum erschließen lassen. Gefragt sind daher Beiträge, die visuelle und materielle Quellen mit bild- und medienwissenschaftlichen, provenienz- und ausstellungsgeschichtlichen sowie gender- und queer-kunsthistorischen Methoden erschließen.

Die Tagung ist interdisziplinär angelegt und richtet sich an Nachwuchswissenschaftler*innen aus den Feldern der **Jüdischen Studien, Geschichtswissenschaften, Literaturwissenschaften, Kulturwissenschaften, Gender Studies** und angrenzenden Feldern. Willkommen sind Beiträge, die Familie, Intimität, Liebe, Sexualität und Ehe als Schnittstellen jüdischer Geschichte und Kultur untersuchen und dabei (kunst)historische, literarische, kulturwissenschaftliche, gender- und sexualitätsgeschichtliche Perspektiven miteinander ins Gespräch bringen.

Mögliche Themenfelder

- (1) Soziale Nahverhältnisse (Familie, Freundschaft und Wahlverwandtschaft)
- (2) Interreligiöse Freundschaft, Liebe, Familie, Ehe, Begegnung
- (3) Family Spheres: Räume zwischen gesellschaftlicher Norm und Intimität
- (4) Ehe, Recht und religiöse Norm/ierung
- (5) Liebe, Begehren und Sexualität
- (6) Queere und nicht-normative Intimitäten
- (7) Gewalt, Verletzlichkeit und Macht in intimen Beziehungen
- (8) Intimität, Öffentlichkeit und Medien

Literaturangaben

- Bourdieu, Pierre. „On the Family as a Realized Category“. *Theory, Culture & Society*, Nr. Vol. 13, Nr. 3 (1996): 19–26.
- Garbarini, Alexandra: *Numbered Days: Diaries and the Holocaust*, New Haven 2006.
- Gabb, Jacqui / Silva, Elizabeth B.: Introduction to Critical Concepts: Families, Intimacies and Personal Relationships. In: *Sociological Research Online* 16/4 (2011), Article 23.
- Holliday, John: Emotional Intimacy in Literature. In: *British Journal of Aesthetics* 58/1 (2018), S. 1–16.
- Lenhard, Philipp: *Wahlverwandtschaften. Kulturgeschichte der Freundschaft im deutschen Judentum, 1888–1938*. Tübingen 2023.
- Roseneil, Sasha / Budgeon, Shelley: Cultures of Intimacy and Care Beyond ‘the Family’: Personal Life and Social Change in the Early 21st Century. In: *Current Sociology* 52/2 (2004), S. 135–159.
- Wilson, Ara: Intimität. Eine nützliche Kategorie transnationaler Analyse. In: *Feministische Studien* 32/1 (2014), S. 63–78.
- Wittler, Kathrin: *Morgenländischer Glanz. Eine deutsche jüdische Literaturgeschichte (1750–1850)*. Tübingen 2019.

Rahmen und Organisation

Die Tagung richtet sich an Doktorand*innen und Postdocs (Early Career Researchers, akademischer Mittelbau) aus den genannten Disziplinen. Er findet als 2,5-tägige Veranstaltung an der Universität Augsburg statt. Geplant sind ca. 20-minütige Vorträge mit je 10 Minuten Diskussion sowie einem öffentlichem Abendvortrag und einer Keynote. Arbeitssprachen sind Deutsch und Englisch. Ausgewählte Beiträge sollen im Anschluss in einem gemeinsamen Sammelband veröffentlicht werden.

Bewerbung

Bitte senden Sie Ihr Abstract (max. 400 Wörter) für ein ca. 20-minütiges Paper sowie eine kurze biographische Notiz (max. 100 Wörter) in einem gemeinsamen Dokument bis zum **30. September 2026** an intimacies.conference.aux@gmail.com. Beiträge können auf Deutsch oder Englisch eingereicht werden. Eine Rückmeldung über die Annahme der Beiträge erfolgt bis zum **31. Oktober 2026**.

Veranstalter*innen

David Ludwig (Augsburg/Berlin), Sonja Mues (Augsburg), Sarah Sosinski (München) und Magdalena Vinco (Heidelberg)

Gerne können Sie diesen Call for Papers an Interessierte und in Ihre Netzwerke weiterleiten. Wir freuen uns darauf, Sie im Januar 2027 in Augsburg willkommen zu heißen!